

## 11. MBI Stahl Tag

### Tata Steel investiert 200 Millionen Euro am Standort IJmuiden

Tata Steel nimmt in schwierigen Zeiten Geld in die Hand: Der Stahlkonzern wird rund 200 Millionen Euro in den Bau einer neuen Stranggussanlage am Standort im niederländischen IJmuiden investieren. „Die Investition ist ein Bekenntnis von Tata Steel zum europäischen Standort“, sagte Jens Lauber, der bei Tata Steel in Europa für den Bereich Distribution verantwortlich ist, auf dem 11. MBI Stahl Tag in Frankfurt. Neue Kapazitäten werden mit der Großinvestition nicht geschaffen: Es werden bestehende Anlagen ersetzt, so Lauber.

Seite 5

#### Deutscher Warmbreitbandmarkt

„Bei den Erzeugern geht im Moment etwas“

Nach der Sommerpause sind die Stahlerzeuger mit Preiserhöhungsforderungen vorangeprescht. Einkäufer gehen davon aus, dass sich Erhöhungen teils durchsetzen werden, weil die Auftragslage der Verarbeiter weiter gut ist. Zum Winter hin dürfte sich die Lage beruhigen.

Seite 2

#### Deutscher Walzdrahtmarkt

Der Preisauftrieb bleibt nach dem Sommer aus

Der deutsche Walzdrahtmarkt ist ohne Probleme aus der Sommerpause gekommen. Das Geschäft wird als ruhig und stabil beschrieben. Die Materialverfügbarkeit ist gut. Einkäufer rechnen tendenziell eher mit leicht rückläufigen Preisen.

Seite 3

#### Markttrends Deutschland

WV Stahl hebt die Prognose an

Die deutsche Stahlbranche ist für das laufende Jahr positiver gestimmt als noch Ende 2015: Die WV Stahl rechnet nun mit einer Rohstahlproduktion von 42,5 Millionen Tonnen. Ende 2015 war man von 41,5 Millionen Tonnen ausgegangen.

Seite 4

#### MBI Stahlpreisumfrage

Im Oktober stabile Preise erwartet

Wenig verändert zeigen sich die Ergebnisse der MBI-Stahlpreisumfrage für Oktober bei allen Produktgruppen. Mit Ausnahme von Schrott ist der Anteil der Teilnehmer gestiegen, die im Oktober konstante Preise erwarten.

Seite 9

#### Erzeuger

Voestalpine hadert mit dem Niedrigzins

Das Niedrigzinsniveau macht den Wachstumsplänen der österreichischen Voestalpine einen Strich durch die Rechnung. Übernahmekandidaten würden dadurch unerschwinglich teuer, sagte CEO Wolfgang Eder.

Seite 11

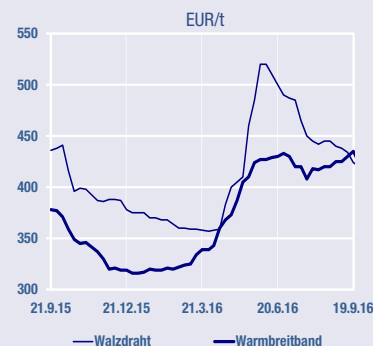
#### Stahlschrott

Das Handelsvolumen der LME-Futures legt zu

Die London Metal Exchange (LME) treibt die Akzeptanz ihrer im November 2015 eingeführten Future-Kontrakte für Stahlschrott und Baustahl voran. Als Beweis hierfür wertet die LME das steigende Open Interest für die am langen Ende liegenden Kontrakte.

Seite 12

#### Stahlpreisentwicklung Warmbreitband vs. Walzdraht\*



Flachstahl (Spot, EUR/t)	19.9.	12.9.
Edelstahl 1.4301 (Basispreis)	1.064	1.064
Warmbreitband DD11	435	430
Quartblech S235	490	495
Feinblech DC01	524	510
Feinblech verzinkt DX51D+Z	590	575
Langstahl (Spot, EUR/t)	19.9.	12.9.
Walzdraht C7D	424	440
Stabstahl S235	460	470
Betonstahl B500N	425	434

#### Produktionskosten Flachstahl vs. Langstahl\* (EUR)

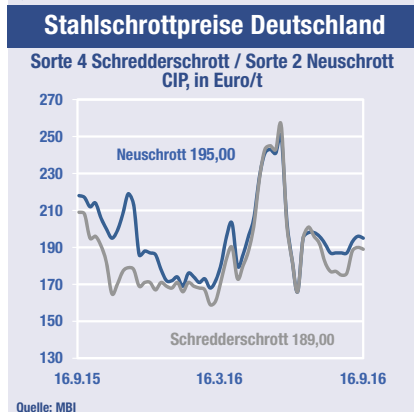
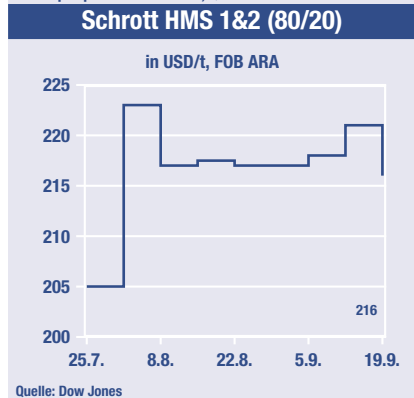
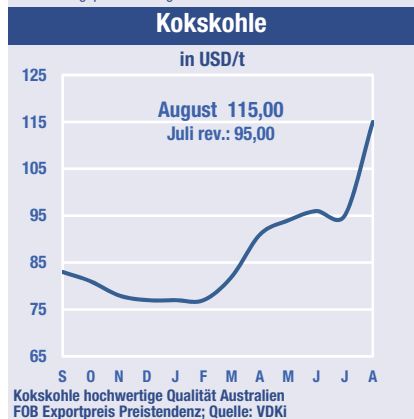


	21.9.	15.9.
Flachstahl	73,75	68,48
Langstahl	99,11	99,19

#### Kostenfaktoren

Basismetalle	22.9.
Nickel (LME, Kassapreis, USD/t)	10.545,00
Zink (LME, Kassapreis, USD/t)	2.294,50
Chrom (USD/t)	19.9.
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	7.700,00
Hard Coking Coal (fob Australien, USD/t)	19,15
Schrott (in USD/t)	August
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	115,00
	19.9.
	12.9.
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	216,00
	221,00

\* Erläuterungen siehe Legende auf der letzten Seite



## Deutscher Warmbreitbandmarkt:

### „Es geht etwas bei den Erzeugern“

Die Taktik war klar: Nach der Sommerpause und im Vorfeld wichtiger Branchenkonferenzen wie der IAA in Hannover werden die Erzeuger am deutschen Warmbreitbandmarkt mit Ankündigungen von Preiserhöhungen voranpreschen. Und da die Auftragslage bei den Verarbeitern weiterhin gut ist, allen voran bei der Automobilzulieferindustrie und der Bauwirtschaft, haben diese Forderungen tatsächlich eine gewisse Durchsetzungskraft. „Ein bisschen was wird mit Sicherheit gehen“, sagt ein Einkaufsleiter stellvertretend für viele Kollegen. Allerdings erwartet keiner der von uns befragten Einkäufer, dass die Preise im vierten Quartal durch die Decke gehen werden. Wer allerdings Zusatzbedarfe hat, der muss aktuell tief in die Tasche greifen. „Wer jetzt nicht kaufen muss, hat definitiv einen Vorteil“, merkt ein Einkaufsleiter an. Von den Werken hört man, dass sie gut gebucht sind. Die Lieferzeiten haben etwas angezogen. Die meisten befragten Einkäufer glauben jedoch, dass sich die Dinge mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit wieder beruhigen werden.

Tatsache ist, dass die sehr komfortable Materialverfügbarkeit der vergangenen Monate vorbei ist. Auch in Osteuropa wird man nicht mehr sofort fündig, hören wir. Die Anti-dumping-Maßnahmen der EU zeigen Wirkung, sagen Einkäufer. Von einer Schwemme chinesischen und russischen Importmaterials kann keine Rede mehr sein. Eine Verknappung größeren Ausmaßes ist aber nicht in Sicht. „Man merkt inzwischen schon, dass sich die Werke einig sind“, sagt ein Einkaufsleiter.

Was die Aussichten für das neue Jahr angeht, so hält man sich mit Einschätzungen noch bedeckt. „Es gibt so viele Unsicherheitsfaktoren, vom Brexit bis hin zu Handelsanktionen und dem angeblichen Abbau von Überkapazitäten in China“, merkt ein Einkäufer an. Einige der Befragten sehen erste Anzeichen dafür, dass die eigenen Auftragsbücher nicht mehr ganz so prall gefüllt sind wie noch Mitte des Jahres. „Kann schon sein, dass sich die Lage zum Winter hin leicht eintrübt“, sagt ein Marktteilnehmer aus der baunahen Branche.

Die gestiegenen Rohstoffpreise, ganz besonders bei Kokskohle, dienen den Erzeugern als Steilvorlage, mit ihren Preiserhöhungsforderungen forsch an den Markt zu gehen.

„Klar, das müssen sie auch, denn ihre Ertragssituation ist nach wie vor nicht sonderlich rosig“, merkt ein Einkaufsleiter an.

### Zweifel am Zustandekommen des Tata-Thyssenkrupp-Deals

Aufmerksam verfolgt man den Stand der Dinge beim möglichen Zusammengehen des Flachstahlgeschäfts von Thyssenkrupp und Tata Steel. Die meisten der Befragten bezweifeln aber, dass es zu dem Deal kommen wird. „Thyssenkrupp wird den Teufel tun und sich die teuren Pensionsverpflichtungen von Tata Steel in Großbritannien an die Backe binden“, sagt ein Einkäufer.

Ein weiterer Kollege bezweifelt, dass man allein das „Kronjuwel“ IJmuiden in die Ehe einbringen wird, während die „Problemstahlwerke“ in Großbritannien weiterhin auf ihre Rettung warten müssen. Zudem zeichneten sich in den Niederlanden bereits kräftige Proteste der betroffenen Arbeiter ab. Das Thema könnte zum Politikum werden, hören wir.

Aufmerksam verfolgt man auch das Geschehen in Brüssel, denn im November stehen weitere Entscheidungen in Sachen Antidumping an.

Eva-Maria Vochazer

## Deutscher Walzdrahtmarkt

### Der Preisauftrieb bleibt aus

Um aufregende Entwicklungen zu erleben, ist man am deutschen Walzdrahtmarkt derzeit am falschen Ort. Wie uns Einkäufer übereinstimmend berichten, sind böse Überraschungen nach der Sommerpause ausgeblieben. Die Materialverfügbarkeit ist weiter gut. Einkäufer beschreiben den Markt als stabil und ruhig. Auch im Vorfeld der Leitmesse IAA konnten die Erzeuger somit nicht an der Preisschraube drehen, obwohl die Nachfrage etwa aus der Automobilindustrie weiterhin sehr gut läuft. Arcelormittal ist zwar mit Forderungen nach einem Preisplus im niedrigen zweistelligen Bereich an den Markt gegangen, aber diesem Vorstoß werden nur geringe Chancen eingeräumt. Einkäufer berichten uns im Gegenteil von tendenziell leicht sinkenden Preisen. „Es sind eher gefühlte Einflüsse, die auf die Stimmung schlagen, wie etwa die US-Wahl, die Lage in der Türkei oder der Brexit“, sagt ein Einkäufer. Konkret beklagen könne man sich nämlich nicht.

Es zeichnet sich bereits ab, dass die italienischen Werke den Vorreiter bei den leichten Preisreduzierungen spielen, hören wir. Die italienischen Anbieter hätten bereits signalisiert, dass sie zu gewissen Preiszugeständnissen bereit sind. Auch in den osteuropäischen Ländern, etwa in Tschechien, zeichnet sich ein geringes Minus ab. Die deutschen Anbieter dürften bald folgen, hören wir.

#### Die Materialversorgung ist weiter gut

Denn es ist reichlich Material am Markt vorhanden. Wer kurzfristig ordern will, wird problemlos fündig und muss dabei auch nicht zu tief in die Tasche greifen, sagen Einkäufer. Die Auslastung bei den Walzdrahtverarbeitern war zuletzt vielfach gut. Es habe kein Sommerloch gegeben, hören wir.

Zum Jahresende hin dürfte sich die Aktivität am Markt aber abkühlen. „Es ist vor diesem Hintergrund nicht mehr damit zu rechnen, dass die Preise in diesem Jahr nochmal nach oben gehen“, blickt ein Einkaufsleiter in die Zukunft. Er spricht von einer „irgendwie komischen Situation“. Man stolchere irgendwie im Nebel und wisse nicht, wie es weitergeht.

Vor dem Hintergrund der vielen Fragezeichen, die hinter der weite-

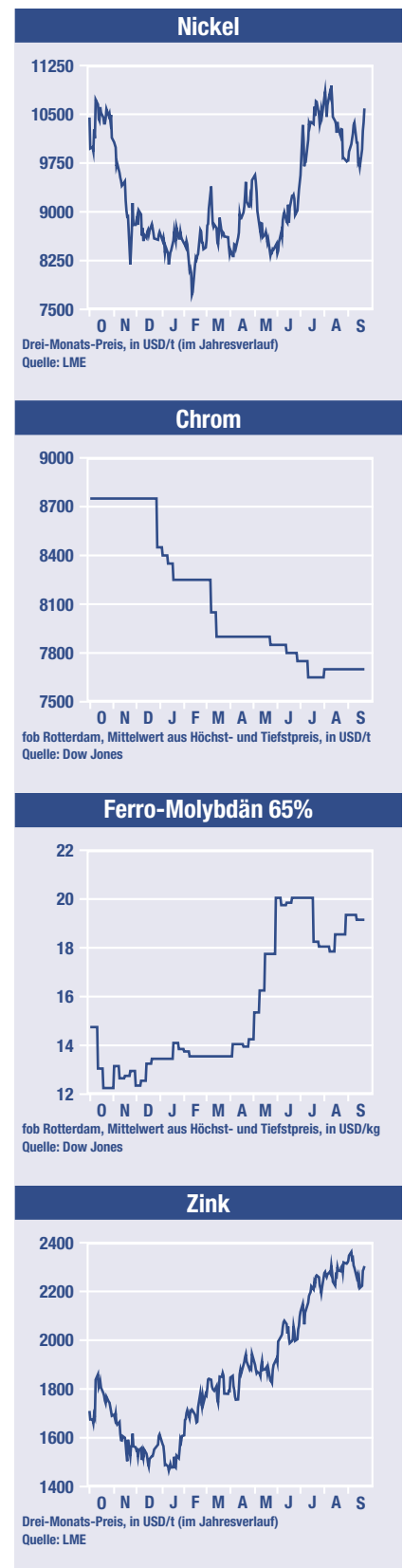
ren wirtschaftlichen Entwicklung stehen, agieren viele Einkäufer weiterhin vorsichtig am Markt. „Riesige Mengen“ will man sich trotz des aktuell recht günstigen Preisumfeldes nicht aufs Lager legen. Man fährt lieber auf Sicht.

Wer mit British Steel zu tun hat, dem ehemaligen Langstahlgeschäft von Tata Steel in Großbritannien, berichtet von „business as usual“. Die Ansprechpartner hätten sich nicht verändert. Das günstige britische Pfund sei aktuell ein weiterer Anreiz, mit den Briten ins Geschäft zu kommen. British Steel sei im Moment wohl sehr gut gebucht. Allerdings ist hinter den Kulissen zu spüren, dass inzwischen ein anderer Wind weht. Der neue Besitzer, der Finanzinvestor Greybull, macht keinen Hehl daraus, dass er Geld verdienen will.

In den kommenden Monaten könnte sich auch in Sachen Antidumping noch etwas tun. Denn auf europäischer Ebene läuft seit Juni „mit enormen Aufwand“ ein Stahl-Monitoring-Prozess im Bereich der Verbindungselemente, hören wir.

Von den vollmundigen Versprechungen Chinas, das Problem der Stahl-Überkapazitäten endlich anzugehen, hält man nicht viel. „Das wird dauern, wenn sich überhaupt etwas tut“, gibt sich ein Einkäufer pessimistisch.

Eva-Maria Vochazer



## WV Stahl

### Branchenverband hebt Prognose an

Die deutsche Stahlbranche ist für das laufende Jahr positiver gestimmt als noch Ende 2015: Die Wirtschaftsvereinigung Stahl rechnet nun mit einer Rohstahlproduktion von rund 42,5 Millionen Tonnen. Das wäre ein leichter Rückgang zu den 42,7 Millionen Tonnen aus dem Vorjahr. Im Dezember hatte der Verband für 2016 nur eine hergestellte Menge von 41,5 Millionen Tonnen prognostiziert.

Zur Stabilisierung tragen eine solide Entwicklung bei den Stahlverarbeitern sowie lagerzyklische Faktoren bei, hieß es. Im August stieg die Rohstahlerzeugung um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Seit Jahresbeginn ging sie allerdings um 1,5 Prozent zurück. Den Stahlunternehmen machen weiterhin unter anderem Billigimporte aus China zu schaffen.

MBI/DJN/jen/sha/emv

## Destatis

### Großhandelspreise für Metalle steigen

Die Verkaufspreise im Großhandel sind im August um 1,2 Prozent niedriger ausgefallen als im August 2015. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilte, verbilligten

sich die auf Großhandelsebene verkauften Waren gegenüber dem Vormonat Juli um 0,7 Prozent, nachdem die Preise im Vormonatsvergleich seit März jeweils gestiegen waren. Erze, Metalle und Metallhalbzeug kosteten im August 1,2 Prozent mehr als im Vorjahresmonat und 0,5 Prozent weniger als im Vormonat Juli.

MBI/crb/gil/emv

## IG Metall

### Thorsten Gröger neuer Bezirksleiter Niedersachsen

Der Vorstand der IG Metall hat **Thorsten Gröger** zum Leiter des Bezirks Niedersachsen und Sachsen-



Anhalt ernannt. Er wird zum 1. Januar 2017 Nachfolger von Hartmut Meine, der zum Jahresende in den Ruhestand wechselt, teilte die IG Metall mit. Gröger ist seit 2010 Geschäftsführer der IG Metall Nienburg-Stadthagen. Der Werkzeugmacher engagierte sich seit 1987 als IG Metall-Vertrauensmann sowie als Betriebsratsvorsitzender beim Automobilzulieferer Faurecia in Stadthagen. 2005 wechselte Gröger zur IG Metall-Geschäftsstelle Nienburg-Stadthagen (Foto: Heiko Stumpe).

MBI/12/emv

## Politik

### Kanzleramt sagt Stahlbranche Hilfe zu

Kanzleramtsminister Peter Altmaier und Wirtschaftspolitiker der Großen Koalition haben der wegen chinesischer Billigexporte schwer unter Druck geratenen Stahlindustrie Unterstützung zugesagt. Auch bei der Reform des europäischen Handels mit Verschmutzungsrechten soll die Industrie in Deutschland und Europa nicht über Gebühr belastet werden. „Wir achten sehr darauf, dass wir zu einer Lösung kommen, die erlaubt, dass auch in Zukunft gegen Dumping vorgegangen werden kann“, sagte Altmaier bei einem Branchenabend mit Blick auf die Auseinandersetzung mit Peking. China überschwemmt den Weltmarkt wegen der gesunkenen heimischen Nachfrage mit billigem Stahl.

Die europäischen Hersteller klagen, dass die europäischen Anti-Dumping-Instrumente zwar greifen, aber viel zu langsam gekommen sind. „Der Schutz muss schnell und wirksam sein, wir brauchen dringend Handelsschutz“, forderte daher der Chef der WV Stahl, Hans Jürgen Kerkhoff.

In der EU wird derzeit hinter den Kulissen gestritten, wie mit der chinesischen Führung umgegangen werden soll. Einerseits soll die eigene Industrie geschützt werden, andererseits will Brüssel Peking nicht provozieren, die als Absatzmarkt essentiell ist. Im Dezember steht die Entscheidung an, ob China der Status einer Marktwirtschaft verliehen wird. Würde die EU Peking diesen Status zuerkennen, könnten Anti-Dumping-Zölle nur ungleich schwieriger verhängt werden. „Es gibt kein Land, das den Status Marktwirtschaft weniger verdient als China“, so der Chef von Arcelormittal Deutschland, Frank Schulz.

Der SPD-Wirtschaftspolitiker Bernd Westphal hält einen Kompromiss mit China für unabdingbar. Der könnte so aussehen, dass die EU einige Bereiche ausklammert, in denen China nicht als Marktwirtschaft anerkannt wird. So könnte die Stahlbranche weiter vor der unfairen Konkurrenz bewahrt werden.

MBI/DJN/chg/sha/emv

### Deutsche Rohstahlproduktion im August 2016

	Berichtsmonat	in 1.000 t	+/- % gg. Vorj.	seit Jahresanfang	
				in 1.000 t	+/- % gg. Vj.
<b>Rohstahl gesamt</b>	<b>August 2016</b>	<b>3.511</b>	<b>2,4</b>	<b>28.763</b>	<b>-1,5</b>
Oxygenstahl	Juli 2016	2.448	-7,5	17.768	-1,9
Elektrostahl	Juli 2016	945	-2,3	7.484	-2,2
Rohstahl gesamt	Juli 2016	3.393	-6,1	25.252	-2,0
Roheisen	Juli 2016	2.245	-7,7	16.425	-2,0
Warmgewalzte Stahlerzeugnisse	Juli 2016	3.022	0,1	21.807	-2,4
davon Flach	Juli 2016	2.105	4,1	14.267	-2,0
davon Lang	Juli 2016	917	-7,9	7.539	-3,0

Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl

## 11. MBI Stahl Tag

### Tata Steel investiert 200 Millionen Euro am Standort IJmuiden

Die europäische Stahlindustrie hat zwar in letzter Zeit vor allem durch Krisenmeldungen auf sich aufmerksam gemacht, aber trotz großer Herausforderungen gibt es auch Chancen: Denn Stahl ist und bleibt der weltweit am meisten verwendete Werkstoff, der in der verarbeitenden Industrie eingesetzt wird, betonte Jens Lauber, der bei Tata Steel in Europa für den Bereich Distribution verantwortlich ist, auf dem 11. MBI Stahl Tag in Frankfurt. Grund genug für Tata Steel, auch in schwierigen Zeiten die eingeschlagene Strategie fortzusetzen: Der Stahlkonzern wird rund 200 Millionen Euro in den Bau einer neuen Stranggussanlage am Standort im niederländischen IJmuiden investieren. Tata Steel erweitert damit insbesondere seine technischen Möglichkeiten zur Herstellung hoch- und höchstfester Stähle für anspruchsvolle Abnehmerbranchen wie die Automobilindustrie. Die neue Anlage wird voraussichtlich Mitte 2019 ihren Betrieb aufnehmen.

„Die Investition ist ein Bekenntnis von Tata Steel zum europäischen Standort“, sagte Lauber im Gespräch mit Stahl Monitor. Neue Kapazitäten werden mit der Großinvestition nicht geschaffen: Es werden bestehende Anlagen ersetzt, so der Manager. Die in IJmuiden produzierten Stähle sollen die Automobilkunden dabei

unterstützen, das Gewicht ihrer Fahrzeuge und deren CO<sub>2</sub>-Emissionen weiter zu reduzieren, hieß es. Tata Steel strebt mit der Investition an, die eigene Wettbewerbsfähigkeit in Bereichen wie beispielsweise dem Automobilmarkt zu verbessern und den Standort IJmuiden zu stärken. Das Werk mit eigenem Tiefseehafen ver-

fügt bereits heute über zwei Stranggussanlagen und gilt als eine der effizientesten Anlagen in Europa. Künftig wird man in der Lage sein, stets zwei Stranggussanlagen gleichzeitig zu betreiben. Darüber hinaus verfügt Tata Steel in IJmuiden über hochmoderne Forschungs- und Entwicklungszentren zur Entwicklung neuer Produkte.

Seit der Übernahme von Corus im Jahr 2007 hat Tata Steel weiteren Informationen zufolge hohe Investitionen in die europäischen Standorte getätigt, um deren internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. So habe man mehr als 1,5 Milliarden Euro in die Werke und deren Infrastruktur in Großbritannien investiert sowie eine vergleichbare Summe in seine Aktivitäten auf dem europäischen Festland gesteckt, die ihren Schwerpunkt im holländischen IJmuiden haben.

2013 hat Tata Steel einen seiner Hochöfen im walisischen Port Talbot für mehr als 200 Millionen Euro erneuert und darüber hinaus eine Vielzahl von Projekten in Europa angestoßen, um den Anteil von Automobilstählen mit hoher Wertschöpfung am Produktportfolio zu vergrößern.

Stahl ist laut Lauber inzwischen ein globales Geschäft: Der Welthandel mit Stahl hat sich in den vergangenen Jahren massiv ausgedehnt. Neue Herausforderungen entstehen aber auch durch den Markteintritt neuer Player wie der Online-Handelsplattform Ali Baba. Gleichwohl bleibt der Verkauf von Stahl laut Lauber ein lokales Geschäft, das bevorzugt direkt und in der Landessprache abgewickelt wird. „Es ist von entscheidender Bedeutung, lokales Personal vor Ort zu haben“, betonte der Manager.

Tata Steel will sich laut Lauber als agiler Player in der europäischen Stahl-Landschaft behaupten. „Europa benötigt komplette und leistungsfähige Wertschöpfungsketten im Stahlsektor“, machte er deutlich. Denn Europa sei einer der anspruchsvollsten Märkte weltweit, was die Kunden angeht und benötige sehr gute Lieferketten.

Eva-Maria Vochazer  
MBI/emv/gil



Die Großinvestition in den niederländischen Standort IJmuiden ist nach den Worten von Tata-Distributions-Chef Jens Lauber ein „Commitment“ des indischen Mutterkonzerns für den europäischen Standort.

Foto: MBI

Heinz Will

## „Am Schrottmarkt herrscht ein Verdrängungswettbewerb“

Der deutsche Schrottmarkt leidet nach Angaben von Heinz Will unter „riesengroßen Überkapazitäten“. „Die installierte Schredder-Leistung beträgt 5,3 Millionen Tonnen, aktuell werden aber nur knapp 4 Millionen Tonnen Schrott verarbeitet“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Fachverbands Schrott, E-Schrott und Kfz-Recycling im bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung auf dem 11. MBI Stahl Tag in Frankfurt. Die Krise ist laut Will einerseits auf die schwache Stahlkonjunktur zurückzuführen, sei teilweise aber auch hausgemacht. Denn vor dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise 2008 hätten die Unternehmen in Erwartung weiter steigender Preise in erheblichem Umfang neue Schrottaggregate in Betrieb genommen.

„Im August 2008 wurde noch spekuliert, wann der Schrottpreis die 500 Euro pro Tonne erreicht, schon im September ging der Preis dann um 100 Euro zurück“, erinnerte sich Will, der im Hauptberuf Rohstoffhändler im väterlichen Schrottbetrieb ist. Von diesem Einbruch habe sich die Schrottwirtschaft noch nicht wieder erholt, „viele Firmen schreiben tiefrote Zahlen“, so Will.

### Hohe regulatorische Hemmnisse für die Branche

Der Schrottexperte beklagte darüber hinaus regulatorische Hemmnisse für die Branche. So muss seit der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes im Jahr 2012 die gewerbliche Schrottsammlung bei den Behörden angezeigt werden – die öffentliche Hand habe dies als neue Einnahmequelle genutzt. Will nannte weiterhin die TA Luft mit der Halbierung von Emissionswerten sowie die Störfallverordnung. Verschärfend komme hinzu, dass viele kleine, inhabergeführte Familienbetriebe demnächst vor einem Generationenwechsel stünden, die Nachfolge aber oftmals nicht geregelt sei: „Angesichts der bürokratischen Hürden fragen sich viele Firmenerben, ob es sinnvoll ist, den Betrieb weiter zu führen.“ Besonders kritisch äußerte sich Will, ohne Namen zu nennen, über zwei „Zombie-Unter-

nehmen“, die eigentlich schon längst vom Markt hätten verschwinden müssen. „Die machen einfach weiter, bis die nächste Rettung kommt“, ärgerte er sich. Insgesamt sei die Branche von einem Verdrängungswettbewerb geprägt, bei dem die Kleinen auf der Strecke blieben. „Die Auslese geht munter weiter, nur kerngesunde Unternehmen werden die Talfahrt überstehen“, so Will.

Wie der Experte weiter ausführte, hat in der Stahlproduktion die Hochofenroute aufgrund relativ starker sinkender Rohstoffpreise einen komparativen Kostenvorteil gegenüber dem Elektrostahlverfahren. So habe sich der Anteil des Hochofenstahls an der gesamten Rohstahlproduktion in Deutschland seit 2012 von 67,7 Prozent auf 70,1 Prozent erhöht, im Gegenzug ging der Anteil des im Elektroverfahren hergestellten Stahls auf knapp unter 30 Prozent zurück. Dies hat laut Will Folgen für die Schrottverarbeiter, denn die Elektrostahlwerke sind die größten Schrottabnehmer – dem Rohstoffhändler zufolge entfallen im Durchschnitt von 1,2 Mio t Schrottbedarf 1 Mio t auf den Elektrostahlbereich und nur 200.000 t auf die Hochofenroute. Für die Zukunft der Schrottwirtschaft zeigte sich Will trotz aller Widrigkeiten zuversichtlich: „Schrott fällt immer an und wird immer gebraucht.“

Mark Krieger  
MBI/kri/gil

11. MBI Stahl Tag

## Stahlrohrindustrie profitiert vom Energiehunger

Die deutsche Stahlrohrindustrie dürfte auch in den kommenden Jahren vom weltweit steigenden Energiebedarf profitieren. „Der Energiehunger ist da“, konstatierte Frank Harms, Geschäftsführer der Wirtschaftsvereinigung Stahlrohre und der Fachvereinigung Stahlflanschen, auf dem 11. MBI Stahl Tag. Allerdings ist dies als mittelfristiger Ausblick zu sehen. Kurzfristig rechnet Harms nämlich nicht damit, dass die Ölpreise – und damit der Bedarf an Rohren – rasch steigen werden. Auch im Bereich Gas sei erst mittelfristig wieder mit Wachstum zu rechnen.

Der Stahlrohrmarkt nimmt etwa zehn Prozent der Stahlproduktion ab. Und rund die Hälfte der in Deutschland produzierten Stahlrohre gehen in die Energiemärkte. Daher besteht eine deutliche Korrelation zwischen Ölpreis und Stahlrohrproduktion. Infolge der derzeit niedrigen Rohölpreise wird die Weltstahlrohrproduktion Harms zufolge in diesem Jahr auf etwa 160 Millionen Tonnen zurückgehen.

Die Branche beobachtet daher die Entwicklung in den Bereichen Öl und Gas genau. „Allein der Ausbau von Teil 3 und 4 bei der Nordstream-Leitung, der sich derzeit noch in der politischen Diskussion befindet, würde etwa 1,5 Millionen Tonnen an Stahlrohren benötigen“, rechnet Harms vor. „Und wenn der Ölpreis wieder steigen sollte, bedeutet dies, dass die Ölfirmen wieder mehr Bohrlöcher bohren und daher mehr Rohre benötigen.“ Davon würde dann natürlich auch die deutsche Stahlrohrindustrie profitieren.

Das Thema Digitalisierung treibt dem Verbandschef zufolge mittlerweile auch die Rohrbranche um. „Das ist inzwischen ein wichtiges Thema, denn die Verkaufsstrukturen sind anspruchsvoller geworden.“

Vor allem mit der Etablierung von Webstores sieht er die Unternehmen auf dem richtigen Weg in die digitale Zukunft – „aber es ist teilweise auch ein schwieriger Weg“, machte der Experte deutlich.

Christine Büttner

## Rohstoffstrategie Eugen Weinberg „Zentralbanken tragen zu Überkapazitäten bei“

Die ultralockere Geldpolitik der Zentralbanken macht sich zunehmend auch an den Rohstoffmärkten bemerkbar. Das sagte Eugen Weinberg, Leiter Rohstoff-Research bei der Commerzbank, auf dem 11. MBI Stahl Tag in Frankfurt. „Weil die Zinsen so niedrig sind und mit Anleihen kaum noch Geld zu verdienen ist, werden Rohstoffe für Anleger wieder interessant“, so Weinberg. Das könnte die Preise wieder nach oben treiben. Der Analyst verwies auf die jüngste Spekulation an den chinesischen Terminbörsen: „Dort wurden Gelder aus dem Aktienmarkt abgezogen und in Stahl- oder Eisenerz-Futures gepumpt, was enorme Preisaufschläge nach oben zur Folge hatte.“ An manchen Tagen seien in Dalian und Schanghai Stahlkontrakte im Wert von über 200 Millionen US-Dollar gehandelt worden - an normalen Tagen seien zwischen 10 und 12 Millionen Dollar üblich.

Dieser Preisanstieg ist laut Weinberg ein maßgeblicher Grund dafür, dass China mit dem Abbau seiner gewaltigen Überkapazitäten nicht vorankommt: „In den Provinzen werden Stahlkapazitäten wieder in Betrieb genommen, weil es sich bei dem aktuellen Preisniveau rentiert.“ Das extrem tiefe Zinsniveau ermöglichte die Beibehaltung der Überkapazitäten, monierte Weinberg, der die Notenbanken weltweit für die Misere am Stahlmarkt mitverantwortlich macht: „Die Geldpolitik trägt direkt zu den Überkapazitäten bei.“

Von dem Aktionsplan, der kürzlich auf dem G20-Treffen in China vereinbart wurde, hält der Rohstoffstrategie nicht viel: „Obwohl der Handlungsdruck groß ist, will man sich erst im kommenden Jahr mit den Details befassen. Das zeigt doch, dass bei den Regierungen keine echte Bereitschaft besteht, sich des Problems der Überkapazitäten am Stahlmarkt anzunehmen.“

Kritisch äußerte sich Weinberg über den Versuch der Zentralbanken, immer mehr Geld in den Wirtschaftskreislauf zu pumpen, um das Wachstum anzukurbeln: „Das funktioniert nicht.“ Die amerikanische Notenbank erhöhe die Zinsen nicht, obwohl die Rahmenbedingungen günstig seien: „Die Inflation steigt und die Arbeitslo-

sigkeit ist niedrig - worauf wartet Frau Yellen denn noch?“ Die Zentralbanker verglich er mit „Jedi-Rittern“, deren Schwerter aber längst stumpf geworden seien. „Die Geldpolitik macht mir große Sorgen“, fügte er hinzu.



Preisaufrtrieb bei Nickel erwartet: Commerzbank-Experte Weinberg sieht das Legierungsmetall auf 11.000 Dollar pro Tonne steigen. Foto: MBI

Für Eisenerz sieht Weinberg aktuell sinkende Preise voraus: „Der Preiskampf geht weiter.“ So habe der brasilianische Eisenerzriese Vale die Aufnahme von Lieferungen aus einem neuen Riesenprojekt angekündigt, obwohl der Markt sehr gut versorgt sei und diese zusätzlichen Mengen gar nicht benötige. Der Preiskrieg

führe dazu, dass Australien und Brasilien ihre Position am Eisenerzmarkt auf Kosten anderer Produzenten ausbauen: Die beiden Länder, die früher rund 60 Prozent des Marktes abgedeckt hätten, teilten sich 90 Prozent des Marktes. Für 2017 kann sich der Analyst einen Test der 40-Dollar-Marke vorstellen - derzeit kostet eine Tonne Eisenerz um die 55 Dollar. „Das lange Ende der Terminkurve nimmt dieses Preisniveau bereits vorweg“, erläuterte er.

Dagegen ist Weinberg für das Legierungsmetall Nickel positiv gestimmt. Die chinesischen Importeure hätten im August knapp 30.000 Tonnen Nickelraffinade eingeführt, normal seien Monatswerte von 8.000 bis 10.000 Tonnen. „Das zeigt mir, dass China sich auf die Schließung der Nickelminen auf den Philippinen vorbereitet.“

Der Experte rechnet damit, dass die philippinischen Minen, die derzeit wegen einer staatlich angeordneten Umweltverträglichkeitsprüfung außer Betrieb sind, dauerhaft geschlossen bleiben. Die Minenbetreiber hätten

kein Geld, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Weinberg sieht den Nickelpreis in den kommenden Monaten auf 11.000 Dollar je Tonne steigen; am Donnerstagmittag notierte der Nickelkontrakt an der Londoner Metallbörse mit 10.535 Dollar.

Mark Krieger  
MBI/kri/gil

IKB-Experte Büchner

## „Brexit muss kein Todesurteil für die britische Stahlindustrie bedeuten“

Für die schwer angeschlagene britische Stahlindustrie muss der Brexit keineswegs das Todesurteil bedeuten. Im Gegenteil: Es existiert durchaus die Möglichkeit, dass die Stahlindustrie im Mutterland der Industrialisierung vor einer Renaissance steht, nachdem es zur Herausnahme von Kapazitäten gekommen ist und die britische Industrie eventuell stärker abgeschottet sein wird. Diese These vertrat Stahlexperte Heinz-Jürgen Büchner von der IKB Deutsche Industriebank auf dem 11. MBI Stahl Tag in Frankfurt am Main. Und sollte sich die britische Regierung nach vollzogenem EU-Austritt auch dazu entschließen, die Regelungen des EU-Emissionshandels nicht weiter umzusetzen, könnte dies einen Erholungsprozess weiter unterstützen. „Das wäre ein gigantischer Wettbewerbsvorteil für die Briten“, machte Büchner deutlich. Der Wettbewerbsvorteil zu den EU-Werken könnte bei bis zu 30 Euro pro Tonne liegen.

Noch aber ist die Frage offen, was aus den Tata-Steel-Standorten auf der britischen Insel wird. Der indische Mutterkonzern will diese Assets eher heute als morgen verkaufen. Ungeklärt ist auch, ob sich die neue Regierung von Theresa May an die Zusage der Cameron-Verwaltung hält, bis zu 25 Prozent an Tata Steel UK zu erwerben.

### Britische Stahlproduktion bereits um 36 Prozent eingebrochen

Bis Ende Juli ist die britische Stahlproduktion um über 36 Prozent eingebrochen. „Für das laufende Jahr erwarten wir eine britische Rohstahlproduktion von rund acht Millionen Tonnen“, sagte Büchner. Einer der Gründe für den massiven Einbruch sei die Schließung des SSI-Werkes Teesside.

Die britische Automobilherstellung befindet sich inzwischen vollständig in ausländischer Hand. Vor allem die japanischen Hersteller sind wegen des Brexit-Votums sehr besorgt und haben sich bereits in einem Brief an die britische Premierministerin May gewandt, so Büchner.

Aktuell sind die britischen Stahlausfuhren aufgrund des Verfalls des britischen Pfundes für ausländische Abnehmer deutlich billiger geworden,

blickte Büchner zurück. Allerdings bestehen die britischen Stahlausfuhren zu großen Teilen aus Barren und Halbzeug: Hier hat der Tata-Konzern offenkundig Vormateriallieferungen an andere Werke zur Weiterverarbeitung ausgeführt.

Bei den Einfuhren sieht die Lage anders aus. Es besteht laut Büchner eine hohe Abhängigkeit von der EU: 70 Prozent der Importe stammen aus Unionsländern. Dabei stammt jede sechste Tonne aus Deutschland. Besonders hoch ist die Importabhängigkeit der Briten bei beschichteten und nicht beschichteten Blechen sowie bei Stahlrohren. Im Zuge der einbrechenden Inlandsproduktion ist die Einfuhrabhängigkeit sogar erheblich gestiegen, betonte Büchner.

Als bestmögliches Szenario für die britische Stahlindustrie bezeichnete Büchner das „Modell Schweiz/Norwegen“: Danach erhielte die britische Wirtschaft weiterhin freien Zugang zum Binnenmarkt und könnte ohne Einschränkung in die EU Stahlprodukte liefern oder von dort beziehen. Es fielen keine Zölle an. Allerdings müssen die Briten in diesem Fall im Gegenzug auch den freien Zugang zum EU-Arbeitsmarkt erlauben sowie Beiträge nach Brüssel überweisen.

*Eva-Maria Vochazer*  
MBI/emv/gil

11. MBI Stahl Tag

## „Erholung der deutschen Stahlkonjunktur bleibt fragil“

Die deutsche Stahlindustrie kann mit dem Jahr 2016 bislang zufrieden sein, sieht sich aber durch die Krise auf den globalen Stahlmärkten weiterhin strukturell bedroht. Die Auftragslage der Werke hat sich im ersten Halbjahr besser entwickelt als erwartet, ist aber zuletzt in eine Seitwärtsbewegung übergegangen. Die Läger sind im ersten Halbjahr stark aufgefrischt worden, aber der große Schwung aus dem Lagerzyklus ist nach Einschätzung der Wirtschaftsvereinigung Stahl Vergangenheit. „Die Erholung der deutschen Stahlkonjunktur bleibt fragil“, sagte Martin Theuringer, Leiter des Geschäftsfeldes Wirtschaft beim Branchenverband, auf dem 11. MBI Stahl Tag.

Dabei kann die deutsche Stahlindustrie Kennzahlen aufweisen, bei denen sie im Spitzenfeld liegt: So liegt die Kapazitätsauslastung bei 87 Prozent, während sie weltweit bei mageren knapp 70 Prozent dümpelt.

Im Jahr 2016 sieht die WV Stahl eine Seitwärtsbewegung der globalen Stahlnachfrage. 2017 dürfte sich die Nachfrage nur leicht erholen, erwartet Theuringer.

Gleichzeitig ist der Kapazitätsausbau im Stahlbereich weiter im Gange. Europas Stahlindustrie hat zwar seit dem Jahr 2011 in erheblichen Maße Stahlkapazitäten abgebaut, so Theuringer. Weltweit hat es diese Entwicklung in vergleichbarem Maße nur in Japan gegeben. Die Überkapazitäten in China sind laut Theuringer in diesem Jahr auf 420 Millionen Tonnen gestiegen.

Die von der Führung in Peking in Aussicht gestellte Stilllegung von Kapazitäten in einer Größenordnung von 100 bis 150 Millionen Tonnen sind aus Sicht des Experten vor diesem Hintergrund keinesfalls ausreichend. Die chinesischen Stahlausfuhren sind gleichzeitig weiter im Vorwärtsgang. Um angemessen auf die Importflut reagieren zu können, forderte der Verbandsexperte ein flexibleres Antidumping-Instrumentarium der EU.

MBI/emv



## British Steel

### Großauftrag für Londoner Hochhaus-Projekte

British Steel, das frühere britische Langstahlgeschäft von Tata Steel, kann nach der Übernahme durch den Investor Greybull Capital eine Großauftrag verbuchen: Wie die Financial Times schreibt, wird British Steel den Stahl für das 36-stöckige "Scalpel"-Hochhaus sowie für 40-stöckige „Bishopsgate“-Bürohochhaus in London liefern. Auftraggeber ist das Hochbau-Unternehmen William Hare. Der Stahl wird im Werk Scunthorpe produziert. Details zum Auftragswert wurden nicht genannt.  
 MBI/12/emv

## Big River Steel

### US-Stahlkocher erwägt mögliche Erweiterung

Big River Steel hat konkrete Pläne für die Erweiterung seines bestehenden Werkes in Osceola entwickelt. Wie „Metal Bulletin“ berichtet, spricht das Unternehmen mit verschiedenen Anlagenbauern über die Lieferung eines weiteren Stahlkomplexes sowie weiterer Verarbeitungskapazitäten. Man setzt auf die Produktion von hochfesten AHSS-Stählen.  
 MBI/12/emv

## China

### Voestalpine baut vorerst kein neues Edelstahlwerk

Die Voestalpine will ihre Pläne für ein Edelstahlwerk in China vorerst nicht umsetzen. „Wir haben unsere Investitionen in China auf Eis gelegt“, sagte CEO Wolfgang Eder. In zwei Jahren werde sich der Konzern wieder intensiv mit dem Thema beschäftigen. Voestalpine hatte erwogen, für 140 Millionen Euro ein Edelstahlwerk im chinesischen Yinchuan zu errichten. Alle anderen Projekte in China will das Unternehmen aber wie geplant umsetzen. Voestalpine hat in dem Land sechs Werke, die in Betrieb sind. Drei weitere Anlagen sind noch in der Umsetzung.  
 MBI/DJN/jen/emv

## MBI-Stahlpreisumfrage

### Die Preise bleiben auch im Oktober stabil

Wenig verändert zeigen sich die Ergebnisse der MBI-Stahlpreisumfrage für Oktober bei allen Produktgruppen. Mit Ausnahme von Schrott, ist der Anteil der Teilnehmer, die konstante Preise im Oktober erwarten, gestiegen. Trotz einer Einbuße (-22 Punkte) hielt die Kategorie gleichbleibender Schrottpreise mit 34 Prozent den größten Anteil, gefolgt von steigenden Preisen (31 Prozent) mit einem Zuwachs von 6 Punkten.

Bei Feinblech bleibt der Stimmenanteil für steigende Preise im Oktober unverändert bei 16 Prozent. In der Kategorie gleichbleibende Preise nahm der Anteil der Stimmen von 47 auf 56 Prozent zu. Der Anteil für fallende Preise ist zuletzt über die Marke von 35 Prozent gestiegen, rutschte für Oktober allerdings wieder darunter (nur noch 28 Prozent). Bei Warmbreitband kommt die Erwartung steigender Preise auf einen Anteil von 10 Prozent, diese Kategorie hat also im Vormonatsvergleich 4 Punkte verloren. Auch Warmbreitband weist einen hohen Anteil für gleichbleibende Preise auf, der mit 52 Prozent um 14 Punkte über dem Anteil für fallende Preise liegt (38 Prozent).

Bei Betonstahl verharrte die Kategorie für steigende Preise den zweiten Monat in Folge bei 21 Prozent, während der Anteil für die Kategorie fallende Preise geringfügig um 4 Punkte nachgab. Jedoch dominiert die Erwartung fallender Betonstahlpreise auch bei der Umfrage für Oktober mit 42 Prozent. Gut 5 Prozentpunkte mehr Stimmen gewinnt die Kategorie gleichbleibende Preise (37 Prozent). Walzdraht erzielt zweistellige Zuwächse in der Kategorie konstante Preise und verbessert sich von 33 Prozent im Vormonat auf 46 Prozent. Der Anteil für fallende Preise reduziert sich von 48 auf 33 Prozent. Mit einem Anstieg von 2 Prozent bleiben die Erwartungen steigender Preise im Oktober nahezu unverändert (von 19 auf 21).

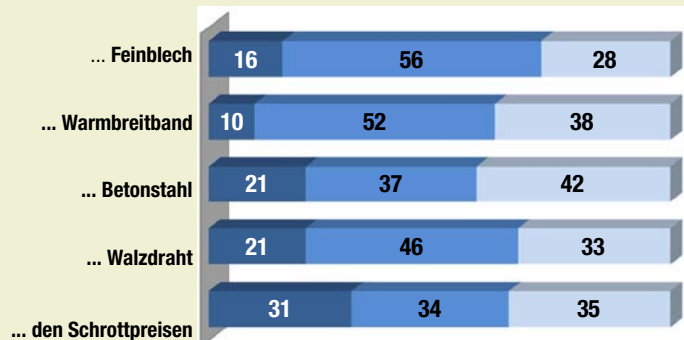
Für Schrott äußerten sich die Teilnehmer mit 31 Prozent für steigende Preise im Oktober deutlich positiver als im Vormonat (25). Einen hohen Anteilsverlust von 22 Punkten weist die Kategorie konstanter Preise auf und liegt nun bei 34 Prozent. Ebenfalls 34 Prozent der Umfrageteilnehmer rechnen mit Preisrückgängen im Oktober.

Jana Sachno/MBI Research

## MBI-Umfrage zur Stahlpreisentwicklung

Welche Preisentwicklung erwarten Sie bei...

Prozent



■ steigend (> +10 EUR)  
 ■ fallend (< +10 EUR)

■ gleichbleibend (+ / - 10 EUR)

Quelle: MBI

## Worldsteel

### Weltrohstahlproduktion im August bei 134,1 Mio Tonnen

Weltweit sind im August 134,1 Millionen Tonnen Rohstahl erschmolzen worden. Das waren 1,9 Prozent mehr als im Vorjahresmonat, wie der Weltstahlverband mitteilte.

In China legte die Rohstahlerzeugung im Vergleich zum August 2015 um drei Prozent auf 68,6 Millionen Tonnen zu. In Japan wurden 8,9 Millionen Tonnen erzeugt, was einem Plus

worldsteel: Rohstahlproduktion im August			
(in 1.000 t) Land	August 2016	Juli 2016	August 2015
Deutschland	3.511	3.393	3.430
Italien	1.078	e2.050	1.004
Frankreich	983	e1.150	1.037
EU (28)	11.974	12.986	107.931
VR China	68.570	66.807	66.573
Japan	8.918	8.886	8.785
worldsteel 66	134.125	133.742	131.565
e: geschätzt			
Quelle: World Steel Association, Brüssel			

von 1,5 Prozent entsprach. Mit einem Plus von 9,4 Prozent auf 8,1 Millionen Tonnen zeigte sich Indiens Stahlproduktion im Vorwärtsgang. In Südkorea wurden mit 5,9 Millionen Tonnen 1,8 Prozent mehr Stahl produziert als im Vorjahr.

In der EU erschmolz Deutschland im August 3,5 Millionen Tonnen Rohstahl, was einem Plus von 2,4 Prozent zum Vorjahr entsprach. In Italien lag das Plus mit 1,1 Millionen Tonnen bei 7,4 Prozent. In Spanien wurden im Ferienmonat August nur 1,0 Millionen Tonnen Stahl erzeugt, ein Minus von 11,8 Prozent zum Vorjahr.

Die Auslastung der weltweiten Stahlwerke lag im August laut Worldsteel bei 68,5 Prozent und lag somit um 0,5 Prozent über Vorjahr. Im Vergleich zum Juli stieg die Kapazitätsauslastung leicht um 0,1 Prozentpunkte, so der Verband.

MBI/emv

## Indien

### Regierung will weitere Strafzölle verhängen

Indien wird seine bereits bestehenden Antidumping-Zölle auf die Einfuhr von Stahlerzeugnissen in zwei Wochen noch weiter verschärfen, kündigte Stahl-Staatssekretärin Aruna Sharma an. Der Subkontinent hat im vergangenen Finanzjahr (zum 31. März 2016) eine Rekordmenge von 11,7 Millionen Tonnen Stahl eingeführt, vor allem aus China.

Indiens Stahlkocher fordern vor dem Hintergrund der Importflut von der Regierung weitere Maßnahmen zum Schutz der heimischen Stahlbranche. China weist die Dumping-Vorwürfe zurück. Derzeit sind Strafzölle etwa auf Warmbreitband in Kraft. Zudem besteht ein Minimum-Importpreis für 66 Güten. Künftig dürften weitere Strafzölle hinzukommen, so die Staatssekretärin.

MBI/DJN/emv

## USA

### Nucor kauft Independence Tube für 435 Millionen Dollar

Die Konsolidierung auf dem US-Stahlmarkt nimmt Fahrt auf: Die Nucor Corp legt für die Independence Tube Corp 435 Millionen US-Dollar auf den Tisch. Nucor setzt mit der Akquisition darauf, sein Angebot für die Kunden der Service-Center zu erweitern und insbesondere seine Position auf dem Gebiet des Industriebaus zu stärken.

Independence Tube fertigt Hohlprofile und betreibt vier Werke in den US-Bundesstaaten Illinois und Alabama. Der Stahlkonzern verfügt über jährliche Produktionskapazitäten von rund 600.000 Tonnen. Nach Angaben von Nucor liegen diese Werke in der Nähe der eigenen Blechwalzwerke in Alabama, Indiana und Kentucky. Hohlprofile werden unter anderem im Straßenbau und in der Agrarwirtschaft verwendet.

Nucor hatte vorige Woche bereits angekündigt, dass man im dritten Quartal mit einer deutlichen Ergebnisverbesserung rechnet.

MBI/DJN/emv

## Südkorea

### Posco setzt zum Q4 auf Preiserhöhungen

Der südkoreanische Stahlkonzern Posco dürfte seine Preise zum vierten Quartal erneut anheben. Davon gehen die Experten der UBS aus. Posco verweist zur Begründung auf die deutlich gestiegenen Vormaterialkosten, insbesondere bei Kokskohle. Im dritten Quartal hatten die Preise für den Stahlrohstoff im Vergleich zum Vorquartal um 73 Prozent angezogen. Die Eisenerzpreise zeigten sich jedoch stabil. Aus Sicht der UBS ist es jedoch keinesfalls ausgemachte Sache, dass Posco die höheren Preise auch bei seinen Kunden durchsetzen kann.

MBI/emv

## Brasilien

### Chinesen planen Milliarden-Investment

Chinesische Investoren wollen im brasilianischen Bundesstaat Maranhao einen neuen Stahlwerks-Komplex errichten. Wie brasilianische Medien berichteten, soll das Investitionsvolumen bei rund drei Milliarden US-Dollar liegen.

Anfang September hatten die Regierungen Brasiliens und Chinas verschiedene Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, darunter auch über den Bau eines Stahlwerkes mit einer Jahreskapazität von rund drei Millionen Tonnen. Die Anlage soll von der chinesischen CB Steel entwickelt werden.

Am Markt wurde die Investitionsentscheidung der Chinesen mit Erstaunen aufgenommen, da sich die brasilianische Stahlindustrie aktuell im Krisenmodus befindet. Gründe hierfür sind die tiefgreifende Wirtschaftskrise in dem südamerikanischen Land, die damit einhergehende schwache Nachfrage auf dem Inlandsmarkt sowie die globalen Überkapazitäten im Stahlsektor. Offiziellen Angaben zufolge sind die brasilianischen Werke aktuell lediglich zu knapp 60 Prozent ausgelastet.

MBI/12/emv

Voestalpine

## „Niedrigzinsniveau verhindert Akquisitionen“

Das Niedrigzinsniveau macht den Wachstumsplänen der Voestalpine einen Strich durch die Rechnung. Übernahmekandidaten würden dadurch unerschwinglich teuer, sagte CEO Wolfgang Eder dem Wall Street Journal. „Dieses Niedrigzinsumfeld bedeutet für uns, dass wir weniger Spielraum für Akquisitionen haben“, erklärte er. Man sehe „unglaublich hohe Preise“, die Finanzinvestoren für Übernahmeziele bezahle.

Vor einem halben Jahr habe die Voestalpine für einen Hersteller von Flugzeugkomponenten mitgeboten. Das Unternehmen setzte pro Jahr einige Hundert Millionen Euro um. Man legte Angebot vor, das die Firma mit dem Zehnfachen des Vorsteuerergebnisses (EBITDA) bewertete - eine hohe Bewertung, verglichen mit der eher vorsichtigen Herangehensweise von Voestalpine bei Akquisitionen. Am nächsten Tag wurde dem Stahlkocher mitgeteilt, dass er mindestens das 15-fache vom EBITDA bieten müsste, um im Rennen zu bleiben. Die Voestalpine zog sich daraufhin zurück und hörte später, dass der Komponentenhersteller an einen Finanzinvestor gegangen war, der einen EBITDA-Hebel von 20 angesetzt hatte, berichtete Eder.

„Momentan sehen wir schon Kaufgelegenheiten. Das Problem bei den niedrigen Zinsen ist, dass Geld im Überfluss vorhanden ist. Dieses billige Geld ermöglicht es Finanzinvestoren, Kaufpreise zu zahlen, die unter normalen Umständen nicht gerechtfertigt wären“, bemängelte der CEO.

Das hat auch Auswirkungen auf die Wachstumspläne des Konzerns. Bis zum Geschäftsjahr 2020/21 soll der Jahresumsatz mindestens auf 15 Milliarden Euro steigen von bisher 11,1 Milliarden Euro (Geschäftsjahr 2015/16, 31. März). Dieses Minimalziel will man durch organisches Wachstum erreichen und, wenn möglich, durch Übernahmen noch übertreffen. Laut Eder ist man prinzipiell in der Lage, eine Übernahme wie die von Böhler-Uddeholm zu stemmen

MBI/DJN/kri/emv

Tata Steel

## Das Europa-Geschäft beschert tiefrote Zahlen

Die indische Tata Steel Ltd, einer der weltweit größten Stahlhersteller, hat im ersten Quartal (bis 30. Juni 2016) des Finanzjahres 2017 den Nettoverlust verzehnfacht. Eine geringere Nachfrage und hohe Verluste im britischen Geschäft trieben den Nettoverlust auf 31,83 Milliarden indische Rupien (476 Millionen US-Dollar) nach 3,17 Milliarden Rupien im gleichen Quartal des Vorjahres. Mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes von Tata Steel stammt aus Europa. Ein Nachfragerückgang und hohe Kosten belasten das britische Geschäft von Tata Steel

Hans Fischer, CEO von Tata Steel Europe, sieht einen Hoffnungsschimmer am Horizont. „Die eingeleiteten Initiativen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit zeigen langsam Wirkung“, betonte Fischer. Man setzt Produkte mit höherer Wertschöpfung. Der Anteil dieser Güten am Gesamtabsatz sei im Juni auf den bislang höchsten Stand gestiegen.

Tata Steel Europe spricht mit potenziellen Interessenten über ein mögliches Joint Venture. Einzelheiten nannte der Stahlkonzern nicht und verwies auf eine Veröffentlichung von Details „zu gegebener Zeit“. Ein moderates Wachstum in der europäischen Stahlnachfrage wird laut Fischer nach wie vor von steigenden Importen untergraben.

Auf dem indischen Heimatmarkt präsentiert sich das Geschäft von Tata Steel deutlich positiver. Im Berichtsquartal verbuchte der Konzern einen Gewinnanstieg um 35 Prozent. Tata Steel verdoppelt derzeit die Kapazitäten seines Werkes in Kalinganagar auf sechs Millionen Tonnen. Nach Abschluss der Erweiterung werden die Gesamtkapazitäten des Stahlkochers bei 16 Millionen Tonnen pro Jahr liegen.

MBI/gil/emv

E/D/E

## Toolineo.de bindet Händlerläger ein



Das Einkaufsbüro Deutscher Eisenhändler (E/D/E) setzt auf den Ausbau seiner Digitalisierungsaktivitäten:

Mit der Anbindung der ersten Händlerläger werden Bestellungen über seinen Online-

Marktplatz toolineo.de nicht mehr ausschließlich über das Zentrallager des E/D/E in Wuppertal abgewickelt, sondern auch direkt von den regionalen Pilothändlern verpackt und an die Kunden versandt. Wie das Unternehmen weiter mitteilte, entstehen somit automatisierte Prozesse bei den Händlern durch Anbindung an ihre Warenwirtschaftssysteme. Das Gesamtsortiment werde deutlich ausgeweitet und biete den Kunden somit mehr Auswahl für die Kunden. Bisher waren die Händler mit ihrem Angebot auf toolineo.de auf das Sortiment beschränkt, das beim E/D/E in Wuppertal angeboten wurde.

MBI/12/emv

Voestalpine

## Neues Forschungszentrum für 3D-Druck von Metallteilen



Der österreichische Stahlkonzern Voestalpine hat in Düsseldorf ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum für den 3D-Druck von Metallteilen eröffnet. Dort will das Unternehmen

das 3D-Drucken von komplexen und leichten Metallbauteilen erforschen. Als Ausgangsstoff dient dabei Metallpulver. Das Verfahren kann zum Beispiel in der Luft- und Raumfahrt, im Werkzeugbau oder in der Autoindustrie zum Einsatz kommen. Ab dem kommenden Jahr sollen serienmäßig Bauteile entstehen.

Die Investitionssumme für das Zentrum belaufe sich auf mehr als zehn Millionen Euro, sagte der Chef der Voestalpine-Edelstahlsparte, Franz Rotter, bei der Eröffnung. Der Konzern will die Technologie auf Asien und Nordamerika ausweiten.

MBI/DJN/jen/mgo/emv

## Stahlschrott

### Das Handelsvolumen der LME-Futures weist nach oben

Die London Metal Exchange (LME) treibt die Akzeptanz ihrer im November 2015 eingeführten Future-Kontrakte für Stahlschrott und Baustahl voran. Als Beweis für das wachsende Interesse an Futures zur Absicherung physischer Lieferungen wertet die LME das steigende Open Interest an in den weiter in der Zukunft datierten Kontrakten. Marktteilnehmer hatten im Frühjahr als Hauptproblem die zu weiten Bid-Offer-Spreads bemängelt, also den Unterschied zwischen den Preisen von Angebot und Nachfrage. Die Spreads haben sich laut LME seit Juni auf durchschnittlich weniger als 9 US-Dollar für LME Steel Scrap stabilisiert. Ein Fortschritt, allerdings nur ein kleiner: Im April lag die Differenz noch um die 10 US-Dollar.

Beim Handelsvolumen stellt die LME in ihrem Marktüberblick für September in beiden Kontrakten ein stetiges Wachstum fest. Anfang August seien die neuen Market-Making-Programme erfolgreich aufgelegt worden. Seither verzeichnet die Londoner Metallbörse mehr Quotierungen zu engeren Spreads, hieß es. Bislang stammte die Handelsaktivität vor allem von Banken oder von Unternehmen, die als Broker im Auftrag ihrer Kunden



Schrott-Futures boomen noch nicht.  
Foto: worldsteel/Roger Ball

tätig wurden, wie Stahl Monitor von Marktteilnehmern erfuhr. Zutritt zu den Kontrakten bieten nun auch die australische Bank Macquarie und China Merchant Securities.

Eine Liste aller LME-Mitgliedsunternehmen, die Zutritt zum Markt anbieten, veröffentlicht die Börse auf Website. Handelbare Preise sind laut LME mittlerweile bis August 2017 verfügbar. Im August 2016 registrierte die LME mit 7.830 Tonnen das bislang zweithöchste Handelsvolumen beim Baustahl-Future seit Marktstart. Zum Vergleich: Ende April wurden für die seit Marktbeginn am 23. November 2015 verstrichenen fünf Monate zusammen ein Han-

delsvolumen von 6.180 Tonnen für diesen Kontrakt genannt. Die Volumina beim Stahlschrott-Future zeigten zuletzt laut LME-Angaben nur größere monatliche Zuwächse und erreichten im August 30.160 Tonnen. Auch dies ist aber ein deutlicher Zuwachs im Vergleich zur Anfangszeit als in diesem Kontrakt in den fünf Monaten von Ende November 2015 bis Ende April 2016 zusammen 24.300 Tonnen gehandelt wurden. Das Open

Interest des LME-Stahlschrott-Future erreichte nach Angaben der Börse mit 24.260 Tonnen, einschließlich 6.740 Tonnen für den August-Kontrakt, die bis Ablauf des Kontraktes gehalten wurden, einen neuen Rekord. Open interest bezeichnet die Summe aller offenen Positionen in einem Termin- oder Optionskontrakt. Die Mehrheit der offenen Positionen sieht die LME im Kontrakt für Dezember 2016, wobei offene Positionen bis hin zum Juni 2017 bestehen. Bei Baustahl ist das Open Interest offenbar geringer und laut Börsenangaben einheitlicher auf die Frontmonate verteilt.

Heike Gillis

## Kokskohle

### Preisanstieg bringt Zunder in Quartalsverhandlungen

Die Bergbaukonzerne dürften zufrieden sein, während die Stahlproduzenten wohl etwas beunruhigt in die Verhandlungen über Kokskohlelieferungen für das vierte Quartal gehen. Morgan Stanley rät Ersteren, Abschlüsse so schnell wie möglich voranzutreiben, bevor der jüngste Spotpreisanstieg potenziell endet, weil sich die chinesische Kokskohleproduktion erholt oder sich die Stahlproduktion saisonal abschwächt. Stahlhütten dagegen sollten versuchen, die Vertragsverhandlungen für das vierte Quartal - die mehr als die Hälfte des seewärtigen Kokskohlehandels abdecken - in die Länge zu ziehen, bis sich vielleicht die Preise abschwächen.

Letztlich erwartet Morgan Stanley, dass der Benchmarkpreis für das vierte Quartal um die 150-US-Dollar-Marke enden wird. Das wäre die Mitte zwischen dem Preis des dritten Quartals von 92,50 US-Dollar je Tonne und den in jüngster Zeit gesehen Preisen von mehr als 200 US-Dollar pro Tonne. Nach Angaben von the Steel Index wurde Premium Australian Hard Coking Coal zuletzt bei 206,40 US-Dollar pro Tonne gehandelt.  
MBI/DJN/gil

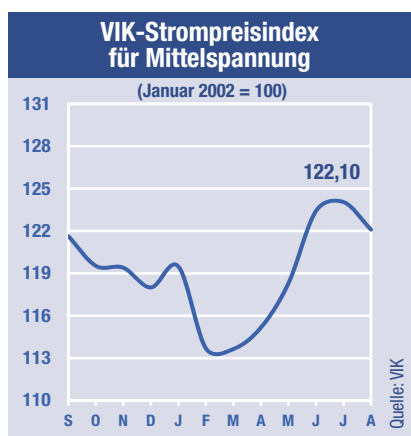
## Nickel/Philippinen

### Mehr als zehn Minen von Schließung bedroht

Die philippinische Umweltministerin Regina Lopez hat bestätigt, was sie bereits zuvor angedeutet hatte: Die Überprüfung der Bergbauindustrie wird wahrscheinlich dazu führen, dass der Betrieb in mehr als zehn Metallminen des eingestellt wird. Das entspricht etwa einem Viertel der Minen im ganzen Land. Sie machte keine Angaben darüber, um welche Minen es sich handelt. Allerdings seien bereits eine Reihe von Verstößen der Bergbauunternehmen aufgedeckt worden. Wie beispielsweise in Kanada, wollten die Philippinen streng gegen die Missachtungen vorgehen.  
MBI/DJN/gil

## Strommarkt VIK-Basisindex im August rückläufig

Der VIK-Basisindex ist im August gesunken. Im Vergleich zum Vormonat gab der Indikator um 1,95 Punkte oder 1,58 Prozent auf 122,10 Punkte nach. Dies ist der erste Rückgang nach einem Anstieg in den vier vorangegangenen Monaten um 10,41 Punkte. Als Grund nennt der VIK Verband



der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft den Rückgang der für den Index maßgeblichen Preise der Quartalsprodukte an der Energiebörse EEX für die nächsten vier Quartale (Q4/2016 bis Q3/2017). Deren Durchschnitt lag im Handelsmonat August bei 28,76 Euro je Megawattstunde, ein Abschlag um 0,91 Euro.  
MBI/hek/emv

## Ferromolybdän Der Markt könnte ein geringes Defizit aufweisen

Die Ferromolybdännachfrage leidet weiter unter der Schwäche der Öl- und Gasindustrie. Allerdings scheint sich der Markt langsam zu erholen, stellt die IKB fest. Die anziehende Nachfrage aus der Edelstahlindustrie sollte preisstützend wirken. Nach Jahren hoher Angebotsüberschüsse dürfte der Markt 2016 ausbalanciert sein bzw. sogar ein geringes Defizit verzeichnen. Man sieht den Preis bis Jahresende bei 18,50 US-Dollar/kg.  
MBI/emv

## Zink Nachfrageanstieg beim Legierungsmetall erwartet

Das Legierungsmetall Zink befindet sich im Vorwärtsgang: Für das laufende Jahr 2016 erwartet die IKB Deutsche Industriebank einen Nachfrageanstieg von bis zu drei Prozent auf dann gut 14,2 Millionen Tonnen Reinzink. „Der Markt dürfte bestenfalls ausbalanciert sein, es könnte aber auch im Gesamtjahr 2016 zu einem kleinen Angebotsdefizit komme“, schreibt das Bankhaus.

Die Zinkminenproduktion sank im ersten Halbjahr 2016 um 6,7 Prozent. Die Raffinadeproduktion reduzierte sich infolge eines gestiegenen Recyclings dagegen nur um 4,2 Prozent. Entscheidend für den Markt sei, ob die neuen Infrastrukturprojekte der chinesischen Bauindustrie Rückenwind verliehen. Die IKB prognostiziert für den Zinkpreis in den kommenden drei Monaten eine Bewegung um eine Marke von 2.300 US-Dollar pro Tonne.  
MBI/emv

## Containerschifffahrt Euler Hermes sieht kein Licht am Ende des Tunnels

Die Krise in der Schifffahrtsbranche geht weiter, ein Ende der Konsolidierung ist nicht in Sicht. Zu dieser Einschätzung kommt Euler Hermes. Der Kreditversicherer verweist auf den rückläufigen Welthandel, der mit den über die Jahre aufgebauten Containerkapazitäten nicht mehr Schritt halten könne. „Angebot und Nachfrage klaffen zunehmend weiter auseinander“, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens.

So müssten Importeure für einen Container auf der Asien-Europa-Route derzeit nur etwa halb so viel bezahlen wie noch vor vier Jahren, sagte Euler-Chefvolkswirt Ludovic Subran. Jüngstes und bisher spektakulärstes Opfer der Branchenkrise ist die koreanische Großreederei Hanjin, die Ende August einen Insolvenzantrag gestellt hat.  
MBI/kri/emv

## Schrott Hanjin-Insolvenz keine Katastrophe für US-Händler

Die Insolvenz der südkoreanischen Großreederei Hanjin Shipping Co dürfte keine größeren Auswirkungen auf die US-Verschiffungen von Eisen-schrott in Richtung Asien haben. Die Schrottexporteure von der US-Westküste sehen keinen Grund, Alarm zu schlagen.

Der US-Einzelhandel, aber auch Computerkonzerne wie Samsung und Hewlett Packard hatten zuvor Schreckensbilder entworfen, wonach Containerlieferungen, die pünktlich zum US-Weihnachtsgeschäft angeliefert werden sollen, in den südkoreanischen Häfen oder auf hoher See feststeckten. Ein US-Metall-exporteur berichtete indessen von lediglich anfänglichen Schwierigkeiten, konnte seine Schrottlieferungen aber inzwischen auf andere Container-Schiffahrtsgesellschaften umbuchen.  
MBI/emv

## Kokskohle Macquarie rechnet mit Preisrückgang

Der Preis des Stahlrohstoffes Kokskohle hat sich binnen Jahresfrist fast verdoppelt. Ob sich dieser kometenhafte Anstieg weiterhin ungebremst fortsetzt, ist aus Sicht von Macquarie zweifelhaft. Denn die Preisexplosion ist nach Ansicht der Analysten im Wesentlichen auf Produktionskürzungen in China zurückzuführen.

Im Reich der Mitte mehren sich jedoch die Anzeichen dafür, dass es zu Lockerungen der staatlichen Kürzungsvorgaben kommt. „Wenn die Regierung eine höhere Kohleförderung gutheißt und somit die unkontrollierte Produktion wieder Fahrt aufnimmt, dann könnte sich die Lage schnell wieder wandeln“, schreiben die Experten. Vor diesem Hintergrund prognostiziert Macquarie, dass sich die Kokskohlepreise zum Jahresende bereits wieder auf dem Rückzug befinden werden.  
MBI/DJN/emv

## ACEA

### Europas Automarkt stemmt sich gegen den Trend

Der europäische Automarkt hat sich im August mit einem auffälligen Wachstum gegen den Trend gestemmt. Während der August wegen der Sommerferien für gewöhnlich einer der schwächsten Monate bei den Autoverkäufen ist, wurden im vergangenen Monat in der EU sowie Island, Norwegen und der Schweiz insgesamt 855.466 Autos verkauft, wie der Herstellerverband ACEA mitteilte. Das ist ein Plus von 9,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Von den deutschen Herstellern hob sich Daimler mit einem Absatzplus von 17,2 Prozent ab. Die übrigen deutschen Hersteller kamen auf prozentual einstellige Zuwächse. Die vom Abgaskandal erschütterte Volkswagen-Gruppe konnte die Verkäufe konzernweit um 6,3 Prozent steigern. Der Marktanteil ging auf 26,0 von 26,8 Prozent vor einem Jahr zurück. Insgesamt konnten im August bis auf Volvo und Mitsubishi alle Autohersteller Zuwächse verbuchen.  
MBI/DJN/brb/kla/emv

## Destatis

### Bauboom in Deutschland hält an

Von Januar bis Juli ist in Deutschland der Bau von 213.600 Wohnungen genehmigt worden. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts (Destatis) waren das 26,1 Prozent mehr als in den ersten sieben Monaten 2015. Davon waren 179.600 Neubauwohnungen in Wohngebäuden (plus 23,2 Prozent gegenüber Vorjahreszeitraum). Ohne die Berücksichtigung der Wohnungen in Wohnheimen stiegen die Baugenehmigungen in neuen Wohngebäuden um 18,4 Prozent.

Diese Entwicklung ist laut Destatis sowohl auf einen Anstieg der Genehmigungen bei den öffentlichen Bauherren (plus 33,1 Prozent) als auch bei den nichtöffentlichen Bauherren (plus 14,5 Prozent) zurückzuführen.

MBI/crb/emv

## ACEA

### Nfz-Markt in Europa wächst im Sommer kräftig

Der europäische Nutzfahrzeugmarkt ist im Juli und August weiter gewachsen und hat damit 20 Monate in Folge zugelegt. Im Juli wurden in der Europäischen Union sowie in Island, Norwegen und der Schweiz insgesamt 180.341 Busse und Lkw neu angemeldet. Das waren 6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, wie der Herstellerverband ACEA mitteilte. Im August sprang der Absatz sogar um 31,2 Prozent auf 157.445 Nutzfahrzeuge. Im Zeitraum Januar bis August betrug das Wachstum 13,9 Prozent auf 1,55 Millionen Fahrzeuge.

MBI/DJN/emv

## VDMA

### Toolmanagement-System soll für Transparenz sorgen



Der VDMA Arbeitskreis „Werkzeugverwaltung“ hat den neuen Leitfaden „Einführung eines zukunftsorientierten Toolmanagement-Systems“ vorgestellt. In dem Leitfaden ist beschrieben, wie die Einführung eines Werkzeugverwaltungssystems erfolgt. Denn unverändert sind die Gesamtwerkzeugkosten in vielen Unternehmen nicht sofort ersichtlich und stellen einen hohen Kostenfaktor dar, schreibt der VDMA.

Die Gründe seien die fehlende Traceability und damit einhergehende Intransparenz über den Werkzeugbestand und den Lagerort einzelner Werkzeuge. Die Folgen sind zum Teil langwieriges, erfolgloses Suchen, das zur Neu- oder Nachbestellung und somit zum mehrfachen Vorliegen desselben Werkzeuges führt.

„Die Lösung ist eine durchgängige Erfassung und Verfügbarkeit der Werkzeugdaten einschließlich Wareneingang, Gesamtbestand sowie dem Zustand und Lagerort des einzelnen Werkzeuges“, so der Verband. Der Leitfaden ist beim VDMA-Verlag erhältlich, hieß es.

MBI/emv

## Terminvorschau

### ► Stahl 2016

10. November, Düsseldorf

Mit folgenden Themen:

- Verwerfungen auf dem globalen Stahlmarkt: Handlungsoptionen für Politik und Wirtschaft
- Innovation in der Prozessmodellierung verändert die Welt von Flachstahlprodukten: Virtualität wird Realität?
- Industrie 4.0: Digitalisierung als Impulsgeber für Wachstum und Wandel.
- Werkstoffliche Leichtbaulösungen mit Stahl.

Informationen unter:

[www.stahl2016.de](http://www.stahl2016.de)

Telefon: 0211/67 07 533

Mail: [sabine.dudek@stahleisen.de](mailto:sabine.dudek@stahleisen.de)

## Impressum

**Herausgeber und Verlag:** MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG (MBI), Redaktion: Gutleutstraße 89, 60329 Frankfurt, Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRA 47673

**Geschäftsführer:** Martin Brückner

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Klaus Hinkel, Tel.: +49(0)69/27 10 760 - 30, E-Mail: [klaus.hinkel@mbi-infosource.de](mailto:klaus.hinkel@mbi-infosource.de) Fax: -44, Internet: [www.mbi-infosource.de](http://www.mbi-infosource.de)

**Abonnenten-Service:**

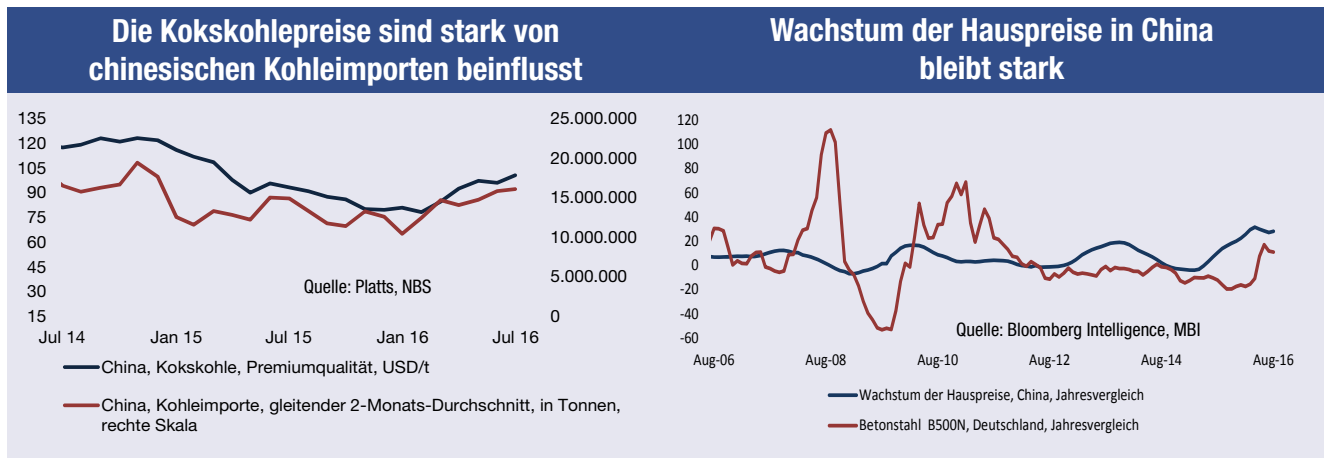
[service@mbi-infosource.de](mailto:service@mbi-infosource.de) oder +49(0)69/27 10 760 - 11

**Anzeigenverkauf:**

[anzeigen@mbi-infosource.de](mailto:anzeigen@mbi-infosource.de) oder +49(0)69/27 10 760 - 16

**Marktberichterstattung:** MBI stützt seine Marktberichterstattung auf die Befragung eines Kreises von rund 30 Marktteilnehmern. Stahl Monitor ist ein Produkt der MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co KG. Die Fachpublikationen von MBI stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf Dow Jones und weitere international tätige Nachrichtenagenturen sowie bei Charts, Kursen und Preisen auch auf [www.aid-net.de](http://www.aid-net.de). Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Erscheinungsweise:** 2-mal monatlich



## MBI Stahlprognose

### Flachstahlpreise dürften im Oktober leicht anziehen

Chinas Stahlproduktion wächst weiter, obwohl die Branchenunternehmen in einigen Landesteilen offiziell dazu aufgefordert wurden, die Fertigung im Vorfeld des G20-Gipfels zu senken. Die Kritik einiger Gipfelteilnehmer an den China-Überkapazitäten hat bislang noch nicht dazu geführt, dass es zu Kürzungen gekommen ist. Dies sind schlechte Nachrichten für den globalen Stahlmarkt, der nach wie vor aus dem Gleichgewicht ist.

Im Reich der Mitte hat die Rohstahlproduktion im August im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Prozent zugelegt. Bei der Fertigung von Stahlprodukten ist das Plus mit 3,6 Prozent zum Vorjahr sogar noch deutlicher ausgefallen. Die steigenden Produktionszahlen und sinkende Exporte haben inzwischen dazu geführt, dass die Betonstahlpreise an der Shanghai Futures Exchange seit Beginn des Monats September um mehr als acht Prozent auf 2.200 Yuan pro Tonne eingebrochen sind. Chinas Stahlausfuhren sind im August im Vergleich zum Vorjahr um 7,4 Prozent gesunken.

Fest steht: Die chinesische Stahlproduktion ist in diesem Jahr bislang keinesfalls rückläufig. Gleichzeitig hat sich die Nachfrage nicht deutlich aufgehellt. Neueste Zahlen der nationalen Statistikbehörde zeigen, dass die Investitionen im öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft gleichermaßen im Juli

im Vergleich zum Vorjahr auf drei bzw. zwei Prozent zurückgegangen ist. Das Wachstum der Investitionen in die Bauwirtschaft hat sogar noch deutlicher nachgegeben. Das Wachstum der staatlichen Investitionen in den Bausektor ist im Juni im Vergleich zum Vorjahr von acht Prozent auf 0,55 Prozent eingebrochen. In der Privatwirtschaft fiel der Rückgang ähnlich deutlich aus.

Allerdings sieht nicht das gesamte Bild im Reich der Mitte so düster aus: Die Preise für private Neubauten legten im August in allen drei wichtigen Kategorien zu. Und das, obwohl die Regierung darum bemüht ist, einen weiteren Preisanstieg im Immobiliensektor zu verhindern, weil man eine Blasenbildung befürchtet. Das Wachstum des Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie bleibt mit 50,4 Punkten im positiven Territorium. Auch die Wachstumsrate der chinesischen Automobilproduktion fällt beachtlich aus: So lag das Plus zum Vorjahr im August bei 26,8 Prozent. Wenn man davon ausgeht, dass die Automobilproduktion dynamisch wächst und es zudem in den kommenden zwei Monaten zu Produktionskürzungen in der Stahlindustrie kommt, so könnte dies zu stabilen oder sogar steigenden Stahlpreisen im Reich der Mitte führen.

In welche Richtung auch immer sich der chinesische Stahlmarkt entwickelt

(außer, dass die Preise wider Erwarten drastisch einbrechen), dürften sich die Auswirkungen auf die europäischen Stahlpreise in den kommenden drei Monaten unserer Einschätzung nach in Grenzen halten. Denn es ist damit zu rechnen, dass die EU-Kommission im November Strafzölle auf die Einfuhr von Warmbreitbandprodukten aus China und einigen anderen Ländern verhängen wird.

Seit unserer letzten Prognose vom 8. September sind die Preise für alle wichtigen Vormaterialien zur Stahlerzeugung, mit Ausnahme von Koks, zurückgegangen. Die Spot-Kokspreise haben inzwischen nochmals um mehr als zehn Prozent auf 176,50 US-Dollar pro Tonne zugelegt. Eisenerz (FE 62 Prozent Tianjin) büßte im gleichen Zeitraum 3,3 Prozent ein und handelt aktuell um die Marke von 55,50 Dollar pro Tonne. Stahlschrott (HMS 1&2 80:20, Import Türkei) verlor 1,8 Prozent und kostet am Spotmarkt aktuell um 220 Dollar pro Tonne.

MBI Research geht davon aus, dass die europäischen Flachstahlpreise im Oktober nochmals leicht anziehen werden. Die Langstahlpreise haben sich bislang von den Veränderungen auf der Vormaterialseite nicht beeindruckt gezeigt. Wir erwarten, dass die Langstahlpreise entweder stabil tendieren oder leicht nachgeben werden. *MBI Research/Qais Babie*

# STAHL MONITOR

Mit Content von Dow Jones

Preismonitor

Freitag, 23. September 2016 | Nr. 20

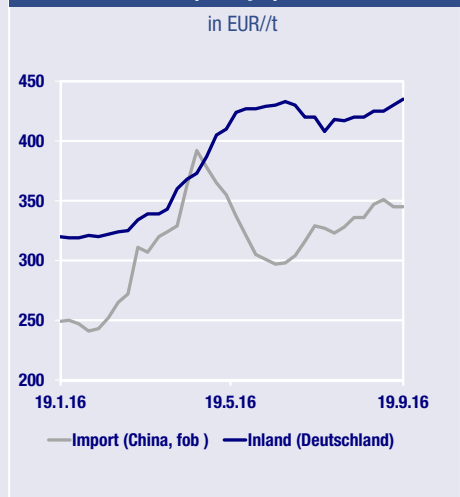
## Preisindikatoren für Grundgüter an internationalen Spotmärkten (in EUR/t; >300 t; kein Terminmarkt)

Land	Deutschland <sup>1)</sup>		Italien <sup>1)</sup>		Frankreich <sup>1)</sup>		Russland <sup>1)</sup>		China <sup>1)2)</sup>	
	19.9.	12.9.	19.9.	12.9.	19.9.	12.9.	19.9.	12.9.	19.9.	12.9.
<b>Flachstahl</b>										
Warmbreitband DD11	435	430	399	388	425	421	323	322	361	368
Warmgewalztes Blech S235 JR	-	-	-	-	-	-	-	-	366	371
Feinblech DC01	524	510	500	490	520	509	413	408	453	454
Feinblech verzinkt DX51D+Z	590	575	554	538	580	570	-	-	515	513
Quartoblech S185	485	489	445	445	490	485	-	-	347	348
<b>Langstahl</b>										
Walzdraht C4D/C7D	424	440	405	422	420	435	354	360	324	329
Betonstahl B500N	425	434	395	401	420	427	349	347	314	326
Stabstahl S185	455	465	425	437	445	455	-	-	-	-
Profilstahl S235 JR G2	492	508	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Rohre</b>										
Nahtlose Rohre 159x6	-	-	-	-	-	-	-	-	433	433
<b>Vormaterialien</b>										
Schrott (FOB ARA HMS 1&2 (80:20))	193	197	193	197	193	197	-	-	-	-

## Europäische Importpreise (FOB, in EUR/t)

19.9.	Güte	Größe (mm)	China <sup>1)</sup>	Russland <sup>1)</sup>
Warmbreitband	DD11	4,5-11,5	345	332
Warmgewalztes Blech	S235JR	12-40	347	-
Feinblech	DC01/SPCC	1.0	393	372
Feinblech, verzinkt	DX51D/SGCC	1,0 (Z140)	449	-
Quartoblech	S 185 / St 33	-	320	337
Walzdraht	SAE1008	5,5-12 (5,5 20%)	318	332
Betonstahl	BS grade	12-32	306	323
Winkelstahl	S235 JR G2	-	-	-
Profilstahl	S235 JR G2	-	-	-
Halbzeug		120	267	283

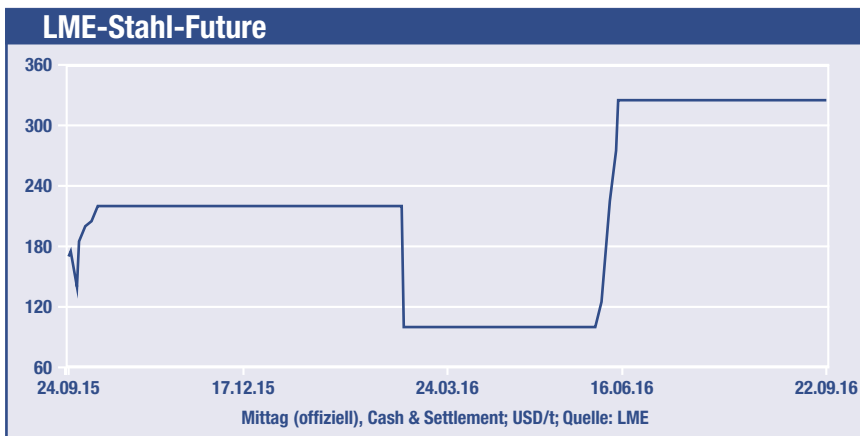
## Warmbreitbandpreise (Europa)



Preise im Termin- und Spotmarkt können sich grundsätzlich voneinander unterscheiden. Herrscht eine generelle Materialverknappung am Markt vor, sind Terminmarktpreise wesentlich niedriger als das vorherrschende Spotmarktniveau. Umgekehrt liegen Terminmarktpreise meist weit über dem Preisniveau des Spotmarks wenn der Markt ausreichend versorgt ist. Die Preisdaten des „MBI Market Benchmarking Modell“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar / \*korrigiert

<sup>1)</sup> Quelle: MBI Market Benchmarking Modell; <sup>2)</sup> inkl. 17% MWSt





### LME-Stahl-Futures (Halbzeug)

(\$/t)	22.9. Mittag (offiz.)	15.9. Mittag (offiz.)
Kasse	300,00/325,00	300,00/325,00
3 Monate	300,00/325,00	300,00/325,00
15 Monate	310,00/320,00	310,00/320,00
Umsatz (in Losen zu 65 t)	-	-

### SHFE-Stahl-Futures CNY/t

Walzdraht	22.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vorwoche	Open Interest
Oktober	2.431,00	-	-	-	-	0
November	2.145,00	-	-	-	-	0
Dezember	2.145,00	-	-	-	-	0
Betonstahl	22.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vorwoche	Open Interest
Oktober	2.276,00	2.226,00	2.308,00	-	103.342	
November	2.245,00	2.224,00	2.270,00	-	4.950	
Dezember	2.283,00	2.270,00	2.315,00	-	4.456	
Betonstahl	Woche	Vorwoche				
Lagerhausbestand (in t)	64.731	-				

Quelle: Shanghai Futures Exchange

### LME-Minor Metals

	22.9. Mittag (offiz.)	15.9. Mittag (offiz.)
<b>Kobalt</b> (\$/t).....Kasse	26.850,00/26.950,00	26.500,00/27.000,00
..... 3 Monate	26.500,00/27.000,00	26.500,00/27.000,00
..... 15 Monate	26.610,00/27.610,00	26.610,00/27.610,00
<b>Molybdän</b> (\$/t).....Kasse	14.650,00/15.150,00	15.750,00/16.250,00
..... 3 Monate	14.650,00/15.150,00	15.750,00/16.250,00
..... 15 Monate	14.890,00/15.890,00	16.000,00/17.000,00

Quelle: London Metal Exchange

### SGX-Eisenerz <sup>1)</sup> USD/t

Eisenerz Swaps (CFR China, 62% FE Fines)	22.9.	15.9.
September	57,00	56,77
Q4/16	-	51,41

Quelle: Singapore Exchange

<sup>1)</sup> Beachten Sie bitte den Disclaimer auf der Folgeseite

### Roheisenpreise Spot, USD/t

	19.9.	12.9.
China	272	271
Brasilien	247	246
Ostsee/Schwarzes Meer	242	246

Quelle: MBI

### Kurse und Preise

<b>Neben- und Legierungsmetalle</b>	
(Kassamarkt)	19.9.
Ferro-Chrom 62% (USD/lb)	0,82
Ferro-Mangan 70-75% (EUR/t)	705,00
Ferro-Molybdän 60% c. (USD/kg)	17,55
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	19,15
Ferro-Niobium 66% (EUR/t)	29.080,00
Ferro-Silizium 75% (EUR/t)	925,00
Ferro-Titan 70% (USD/kg)	3,15
Ferro-Vanadium 80% (USD/kg)	18,65
Ferro-Wolfram 75% (USD/kg)	26,00
<b>Chrom (USD/t)</b>	<b>7.700,00</b>
Kadmium 99,9% (USD/lb)	0,58
Kobalt 99,9% (USD/lb)	13,65
Magnesium 99,9% (USD/t)	2.185,00
Mangan 99,7% (USD/t)	1.875,00
Molybdän Oxid 57% (USD/lb)	6,85
Silizium-Mangan 65;17 (EUR/t)	715,00
Tantalum 99,9% (USD/kg)	270,00
Wismut 99,9% (USD/lb)	4,40
Wolfram Metal 99,9% (USD/kg)	32,00
Wolframat (APT) 91,10% (USD/mtu)	185,00
Wolframerz 65 (EUR/t)	10.195,00
<b>Strom</b>	<b>23.9.</b>
EEX-Spotmarktindex (EUR/MWh)	31,10
<b>NE-Metalle (London Metal Exchange)</b>	<b>22.9.</b>
<b>Drei-Monats-Preise (USD/t)</b>	
Nickel	10.600,00
Zink	2.304,50
Kobalt	27.000,00
Molybdän	15.150,00
<b>EZB-Referenzkurs</b>	
EUR/USD	1,1238
EUR/CNY	7,4949
EUR/RUB	71,5987
<b>Belgische Schrottpreise</b>	<b>22.9.</b>
(EUR/t ab Werk; Quelle: L'Echo)	
Schneideabfälle neuer Bleche	107,50
Drehspäne	62,50
Gussbruch 1. Wahl	147,50
Gussbruch 2. Wahl	117,50
Anderer Gussbruch	97,50
Schwarzbleche	60,00

Baltic Dry Index	22.9.	15.9.
	937,00	764,00

## Legende

### Stahlpreisentwicklung (Seite 1)

Hierdurch lässt sich die aktuelle Preisentwicklung im deutschen Stahl-Spotmarkt nachvollziehen. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich acht Benchmarks für den deutschen Markt: Fünf auf Flachstahlprodukte (Edelstahl, Warmbreitband, Quarto-blech, Feinblech, Feinblech verzinkt) und drei auf Langstahlprodukte (Walzdraht, Stabstahl, Betonstahl). Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlpreis-Benchmarks ist ein ökonomisches Modell, basierend auf historischen Korrelationen zwischen individuellen Stahlexportpreisen und globalen Kostenfaktoren. Die spezifische Wertentwicklung in Deutschland (EXW) wird durch die Verknüpfung von historischen, nationalen Zuschlags,-/Abschlagsdurchschnittswerten mit dem aktuellen internationalen Preisgefüge synthetisch ermittelt.

### Stahlkosten-Indizes (Seite 1)

Die Erfassung potenzieller Basiskosten der Stahlproduktion ermöglicht einen einfachen Abgleich in Bezug auf die augenblickliche Preis-Kosten-Margen-Entwicklung auf Erzeugerseite. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich Stahlkosten-Indizes für die zwei wesentlichen europäischen Stahlproduktkategorien: Flachstahl und Langstahl. Die Ermittlung erfolgt werktäglich. Grundlage der Stahlkosten-Indizes ist die aktuelle Spotpreisentwicklung verschiedener primärer Kostenfaktoren in der Stahlproduktion. MBI aggregiert hierfür

folgende Preispositionen auf täglicher Basis: Eisenerz, Koks- und Kohle, Transport, Schrotte, Ferro-Legierungen und Energie. Andere Kostenfaktoren der Stahlherstellung werden nicht zur Ermittlung herangezogen.

### Leitindikatoren-Stahl

Hierdurch lässt sich die bevorstehende Preistendenz im deutschen Stahl-Spotmarkt in Ansätzen antizipieren. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich die Leitindikatoren Stahl für Flach- und Langstahlprodukte. Die Ermittlung erfolgt werktäglich. Auf der Basis eines ökonomischen Modells versucht der vorlaufende Indikator, frühzeitig Hinweise auf künftige Wendepunkte im Preisverlauf der einzelnen Stahlproduktkategorien zu liefern.

### Allgemein:

Die Stahlpreis-Benchmarks, Kostenindizes und Leitindikatoren Stahl dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar. Als partiell synthetische Annäherungen sind sie somit nicht gleichzusetzen mit „direkt“ messbaren Markttransaktionen (z.B. börsengehandelte Stahlkontrakte). Als fragmentarische und allgemeine Orientierungswerte berücksichtigen sie nicht spezielle Marktstrukturen, individuelle Sachlagen oder besondere Abnahmevereinbarungen einzelner Marktteilnehmer. Die Angaben zur Preis- und Kostenentwicklung erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen.

#### <sup>1)</sup> Disclaimer Singapore Exchange:

This information, including but not limited to the Daily Settlement Prices („DSP“), is for general information only. It does not constitute any financial advice or recommendation and is not an offer or solicitation to buy or sell any investment product. While SGX and its affiliates have taken reasonable care on the accuracy and completeness of the information provided, they will not be responsible or liable for any loss suffered due to any omission, error, inaccuracy, incompleteness, or otherwise any reliance on such information.

SGX and its affiliates may make changes to the information provided from time to time. You may not copy, store, either in hardcopy or in an electronic retrieval system, transmit, transfer, perform, broadcast, publish, reproduce, create a derivative work from, display, distribute, sell, license, rent, lease or otherwise transfer the information provided, including the DSP, to any third person whether for direct commercial or monetary gain or otherwise without the prior written permission of SGX.“

## METALSOURCE

Sie kennen bereits **MetalSource**, aber noch nicht alle Bereiche?

Dann vereinbaren Sie einen Termin zu einer kurzen, **persönlichen Online-Demo**.

Ihre **Vorteile** auf einen Blick:

- Sie lernen die praktische Filterfunktion für alle Nachrichten kennen
- Sie finden auf Anhieb die bei Ihnen verwendeten Materialien und deren Preisdaten
- Sie sehen, wie einfach im Charting-Tool die grafische Darstellung und der Vergleich der Preisentwicklungen verschiedener Materialien zu sehen ist
- Sie erfahren, wie schnell der Datenexport durchzuführen ist
- Sie sparen viel Zeit

Wir stehen Ihnen mit **Tipps und Tricks** zur Seite und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail!

**Juliane Gorks**

0 69 / 2 71 07 60 - 14

service@mbi-infosource.de